

[Barkeeper-Reihe 02] Barkeeper in Love

Von Fara_ThoRn

Kapitel 6: Kapitel 5 - Ein ständiges hin und her (Ohne Adult)

Kapitel 5 - Ein ständiges hin und her (Ohne Adult)

~Ramon~

Mir fliegt fast die Lunge raus und mir läuft der Schweiß in Strömen an Stirn und Rücken hinab, aber ich habe es geschafft! Keine vier Stunden nach dem Anruf meines Vaters stehe ich in den klimatisierten Räumen des Krankenhauses, in dem meine Mutter liegt. Schwer nach Luft schnappend lehne ich mich gegen die Rezeption und frage nach meiner Mutter, woraufhin ich in den dritten Stock verwiesen werde. "Papa!" Kaum oben angekommen sehe ich meinen Vater auf einem der Stühle sitzen. "Ramon? Was tust du denn hier?" Dieser ist total überrascht über mein plötzliches Erscheinen und steht langsam auf.

"Ich bin sofort in den nächsten Flieger gesprungen, nachdem du mich angerufen hast", erkläre ich ihm und falle ihm in die Arme.

Fest drückt er mich an sich, so wie er es immer macht. "Aber wieso denn?", fragt er verblüfft und schiebt mich von sich.

"Wieso?" Ich lasse ihn wieder los und schaue meinen Vater an. "Mama liegt im Krankenhaus und du fragst wieso ich alles stehen und liegen lasse, um hierher zu kommen?"

"Ja!" Jetzt bin ich derjenige der fassungslos ist. "Ramon, das war total unnötig! Du hättest nicht extra herkommen müssen." Wie bitte? "Deine Mutter hat sich den Fuß gebrochen. Mehr nicht. Sie kann auch gleich wieder nach Hause. Ich warte nur darauf, dass die Ärzte ihren Fuß fertig eingipsen."

Die weißen Krankenhauswände um mich herum beginnen sich zu drehen. Kraftlos lasse ich mich auf einen der unbequemen Stühle fallen. "Aber vorhin am Telefon hast du doch was von Operation gesagt!"

"Nun ja ... Das habe ich, aber das war falscher Alarm. Sie dachten erst, man müsste den Knochen richten, doch das ist nicht nötig."

"Oh Mann! Papa!" Ich fasse es nicht!

"Tut mir leid Ramon. Ich konnte ja nicht ahnen, dass du dich gleich in ein Flugzeug setzt und zu uns fliegst." Er setzt sich neben mich und klopft mir aufs Bein. "Aber da du schon mal hier bist: Wie war es denn in Deutschland? Hast du dich mit deinem Freund wieder vertragen?" Falsches Thema, falsche Frage.

Ich zucke mit den Schultern. "Wir haben noch nicht alles geklärt", antworte ich leise.

"Justin hat Angst davor mit mir zurück nach Spanien zu kommen."

"Soll mal Mama mit ihm reden? Die kennt sich doch damit aus." Ich schaue meinen Papa schief an.

"Darum geht's nicht. Das hat private Gründe. Von seinem vorigen Freund ist er ganz schön verarscht worden. Justin kann mir einfach nicht vertrauen. Noch nicht." Nachdenklich zupfe ich an meiner Hose herum.

"Dann bleibst du erstmal in Deutschland?"

"Vorerst", antworte ich ihm leise. Von meinen eventuellen Auswanderungsplänen sage ich ihm erstmal nichts. Es steht ja auch noch nicht fest. "Das heißt natürlich nur, wenn Mama und du jetzt nicht meine Hilfe braucht."

"Ach was!", donnert mein Vater los. "Nächste Woche machen wir erstmal Urlaub. Dann ist das Restaurant sowieso zu. Solange halte ich die Stellung."

"Danke Papa."

"Wofür?" Da fragt er noch?

"Dass ihr mich so sehr unterstützt." So was ist wirklich nicht selbstverständlich, dass Eltern ihren Sohn, der eigentlich gerade den Familienbetrieb übernehmen soll, einfach nach Deutschland reisen lassen, damit er seinen Freund suchen kann. Seinen schwulen Freund, wohlgemerkt.

"Na was denkst du denn?! Flieg du mal lieber schnell nach Deutschland zurück und sieh zu, dass du Justin wieder mit hierher bringst! Und sag ihm, dass wir ihn auch vermissen, den kleinen Quälgeist." Ich fange an zu lachen.

"Vorher bleibe ich aber noch etwas hier und warte auf Mama, wenn es recht ist."

"In Ordnung. Aber danach fahr ich dich zum Flughafen." Ich stöhne auf. "Willst du etwa hierbleiben?"

"Nein. Aber vom Fliegen habe ich langsam die Nase gestrichen voll!" Mein Vater lacht leise.

"Jetzt siehst du mal, wie es mir in der Anfangszeit mit deiner Mama erging! Und da waren die Flüge nicht so günstig wie heute." Typisch Papa! Jetzt gehen seine alten Zoten über die Zeit los, in der ich geboren wurde. Gönn' ich ihm eben mal den Spaß und höre ihm aufmerksam zu. Hab ja nichts Besseres zu tun ...

Wieder drei Stunden später sitze ich zum zweiten Mal am Tag im Flieger. Zurück nach Deutschland. Meine Mutter war ganz überrascht gewesen mich zu sehen. Doch das hielt nicht lange an. Denn als sie erfuhr, dass ich ohne Justin zurückgekommen war, verpasste sie mir einen Klaps und meinte, ich solle sofort zurück und mich ja nicht mehr ohne meinen Schatz hier blicken lassen. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich manchmal wirklich denken, dass meine Mutter spanisches Blut in sich trägt. Doch ich glaube eher, dass sie sich das von meiner Oma abgeschaut hat. Sie war nämlich genauso.

Müde schaue ich hinaus auf die Wolken. Es ist schon erstaunlich, wie vorurteilsfrei sie hinter mir stehen. Ich war schon ganz aus den Socken, als sie mich nach meinem Outing nicht aus dem Haus gejagt hatten. Sie hatten mich nur angelächelt und gemeint, dass sie es schon längst gewusst hätten. Aber das hier?! Das grenzt für mich schon an ein Wunder. Nicht nur, dass sie mich so akzeptieren wie ich bin, sie haben mir auch noch ihren Segen gegeben, als ich ihnen von meinen Überlegungen erzählt hatte, Justin mit ins Boot zu holen. Sie waren sogar ganz begeistert davon. Sie mögen ihn wirklich sehr.

Ich blicke noch mal raus auf die weißen Wattewölkchen und schiele auf die

Anzeigetafel vorn im Flieger. Noch knapp eine Stunde Flugzeit. Ich ziehe die Blende nach unten und lehne mich an die Flugzeugwand. Den Rest des Fluges über werde ich versuchen zu schlafen. Desto schneller vergeht hoffentlich die letzte Stunde, die mich noch von Justin trennt.

~Ramon~

/Der gewünschte Gesprächspartner ist zurzeit nicht erreichbar. Bitte .../ Ich lege auf. Na gut. Dann werde ich Justin eben überraschen. Ich verlasse den Flughafen und winke mir ein Taxi heran. Diesmal werde ich mir kein Auto mieten. Die Fahrt bis zu Vincents Wohnung ist nicht besonders lang und scheiß auf die paar Euros, die so eine Taxifahrt kostet! Nach den beiden Flügen sind das nur Peanuts.

Entspannt lehne ich mich zurück und lasse mich zu meinem Schatz kutschieren. Dennoch könnte ich mich selbst in den Hintern beißen. Das war so was von unnötig gewesen heute! Auch wenn es ganz schön war meine Eltern wiederzusehen. Wer hätte aber auch ahnen können, dass meine Mutter sich 'lediglich' einen Knöchel gebrochen hat? Aber bei Papas abgehacktem Anruf und dem Wort Operation hatte ich wirklich an das Schlimmste gedacht. Das nächste Mal informiere ich mich auf jeden Fall besser, bevor ich kopflos davonstürme. Na ja. Wenigstens hatte ich so eine ganz gute Übung, falls ich doch hier bleibe und drüben auf Mallorca etwas passiert. Man muss eben allem was Gutes abgewinnen, nicht wahr?

Eine halbe Stunde später stehe ich endlich vor Vincents Wohnung und klinge Sturm. Ich hätte ihnen ja was von Zuhause mitbringen können. Als Dank für ihre Gastfreundschaft. Das muss halt erstmal warten. /Ja?/

"Hola Laurin. Ich bin's wieder!"

/Ramon?/

"Erraten." Ich lache in mich hinein. Damit haben sie eindeutig nicht gerechnet!

Der Türsummer geht und ich trete ein. Von oben nähern sich Schritte. Ist das Justin? Falsch gehofft. Es ist Laurin, gefolgt von Vince. "Was machst du denn schon wieder hier?", fragt mich Vince.

"Falscher Alarm. Meiner Mutter geht es gut. Sie hat sich zwar den Knöchel gebrochen, aber ist schon wieder zu Hause. Sie haben mich gleich wieder hierher geschickt und meinten, ich solle erst wieder bei ihnen auftauchen, wenn ich Justin bei mir habe." Noch immer werde ich mit großen Augen und offenen Mündern angestarrt. "Wie dem auch sei", quatsche ich weiter, weil die zwei anscheinend keinen Ton herausbringen. "Ist Justin oben? Ich würde ihn gern überraschen."

"Nein ... ähm ..." Laurin guckt hilfesuchend Vince an.

"Justin ist nicht hier", meint dieser dann.

"Ist er arbeiten?"

"Nein", erwidert Laurin leise. "Fakt ist, wir wissen nicht wo er ist." Wie?

"Als wir vorhin nach Hause gekommen sind, war er weg. Er geht auch nicht an sein Handy. Keine Ahnung wo er steckt."

"Bei seinen Freunden ist er auch nicht. Die haben wir schon alle angerufen", beendet Laurin Vincents Erklärung.

Die Rädchen in meinem Hirn laufen heiß. "Meint ihr, das hat was mit meiner Abreise zu tun?" Justin ist doch hoffentlich nicht sauer auf mich?!

"Keine Ahnung", flüstert Laurin. "Aber ich glaube eher, dass er sauer auf uns ist. Weil

wir ihn einfach hiergelassen haben." Klingt plausibel.

"Und was machen wir jetzt?", will ich wissen und folge den beiden nach oben in die Wohnung.

"Ich habe eine Liste gemacht, wo Justin ganz gerne manchmal untertaucht." Vince hält mir ein Stück Papier hin. Das sind aber viele Orte. "Irgendwo dort versteckt er sich bestimmt."

"Die wollt ihr alle abklappern?" Vince nickt. "Und wenn wir warten?" Ich weiß, es ist nicht meine Art, aber seit ich hier bin habe ich gelernt, dass man Justin am besten in Ruhe lässt, wenn er darauf besteht allein sein zu wollen.

"Das können wir. Aber du kennst Justin nicht so gut wie ich. Falls wir ihn unbewusst gekränkt haben, dann könnte es sein, dass er für längere Zeit abtaucht." Meint Vincent das etwa im Ernst?

"Macht er so was öfter?"

"Früher ja. Justin hat sich gelegentlich wochenlang nicht mehr bei mir gemeldet, wenn er sauer auf mich war." Wochenlang?!

Ich reiße Vincent den Zettel aus den Händen. "Wo suchen wir ihn zuerst?"

~Ramon~

Laurin hat seinen Freund Matthias angerufen, der sich spontan dazu bereiterklärt hat uns zu helfen. Zusammen mit Theo, Matthias' Freund, klappern sie einige Orte auf Vincents Liste ab. "Es wird bald dunkel." Unruhig schaue ich nach oben in den Himmel. "Vielleicht kommt er ja doch noch zurück."

"Ich rufe ihn noch mal an", beschließt Laurin und hält sich schon das Handy ans Ohr. "Mailbox."

"Mist!"

"Wir finden ihn schon. Weit kann er nicht sein." Hoffen wir mal, dass Vince Recht behält. "Haben die anderen beiden schon was?" Laurin schüttelt den Kopf.

"Das gibt's doch nicht! Wo steckt er bloß?" Das kann doch nicht angehen, dass Justin schon wieder davonrennt! "Wie soll ich das nur schaffen?", frage ich mich selbst und lasse den Kopf hängen.

"Was denn?" Laurin, der vorn neben Vincent sitzt, dreht sich zu mir herum.

"Wie kann ich Justin endlich begreiflich machen, dass er das Wichtigste für mich ist? Wenn er schon davonläuft, bloß weil ich ihm den Stress der hektischen Fahrt zum Flughafen nicht antun wollte, was passiert dann, falls wir uns mal richtig streiten? Muss ich dann wieder nach Deutschland fliegen und ihn auf Knien anbetteln zu mir zurückzukommen? Das heißt natürlich nur, wenn er auch mit mir zurück auf die Insel kommt."

Traurig sieht mich Laurin an, und auch Vincents Blick trifft mich kurz im Rückspiegel.

"Du darfst dich davon nicht entmutigen lassen", versucht mich Laurin aufzumuntern.

"Und ich bin mir fast sicher, dass er nur auf uns sauer ist und nicht auf dich. Du warst besorgt um deine Mutter. Das kann er dir nun wirklich nicht vorwerfen und wird er auch ganz sicher nicht, glaub mir." Hoffentlich.

Ich schaue aus dem Fenster, den Himmel immer besorgt im Blick, als wir in eine kleine Seitenstraße abbiegen. "Was ist hier?", frage ich.

"Justins Lieblingslokal", klärt mich Vince auf.

Der Wagen hält, wir steigen aus und betreten das Lokal. Doch keine Spur von ihm. Auch auf Vincents Frage hin, ob einer der Kellner ihn vielleicht gesehen hat, bekommt

er nur Kopfschütteln als Antwort. "Dann suchen wir mal weiter." Laurin klopft mir auf die Schulter und weiter geht die Suche.

Wir stehen gerade an einer Ampel, als Laurins Handy klingelt. "Theo? ... Ja wir sind noch unterwegs. ... Nein. Ihr? ... Wo?" Mir bleibt fast das Herz stehen. Sie haben ihn? "Welche Richtung? ... Ist gut. Danke." Mit strahlendem Gesicht dreht sich Laurin erst zu Vince, dann zu mir. "Theo hat eine Spur!"

"Erzähl!" Aufgeregt beuge ich mich nach vorn, während Vincent wieder losfährt.

"Einer seiner Bekannten hat ihn in der U-Bahn gesehen. Richtung Stadtpark."

"Zum Stadtpark?!", ruft Vince und bremst scharf, ehe er rechts ranfährt. "Wieso bin ich nicht von selbst darauf gekommen?!" Er setzt den Blinker und wendet, ignoriert die wenigen Autofahrer auf der Straße, die ihm genervt zuhupen und rast den Weg zurück, den wir gerade gekommen sind.

"Hast du eine Ahnung wo er steckt?" Gespannt warte ich darauf, dass Vince Laurins Frage beantwortet.

"Ja und ob. Der Stadtpark liegt auf direktem Weg zu einem kleinen See in einem kleinen Wäldchen am Stadtrand. Dort waren wir früher oft. Ein kleiner Geheimtipp an heißen Tagen. Justin ist gern dort und es ist ruhig am Ufer des Sees. Der perfekte Ort für ihn zum Nachdenken, hat er mir mal gesagt."

"Zum Nachdenken, das hat er gesagt?", frage ich noch mal nach. Vince nickt. Hatte Justin heute Morgen nicht gesagt, er bräuchte noch etwas Zeit zum Nachdenken? Dann ist er vielleicht wirklich dort!

~Justin~

Endlich geht die Temperatur ein wenig runter. Zwar ist es hier nicht so heiß wie in der Stadt, dennoch erschwert mir die Hitze klare Gedanken zu fassen, obwohl das ja jetzt eigentlich gar nicht mehr nötig ist. In meinem Kopf herrscht endlich Klarheit und vollkommene Ausgeglichenheit. Das bedeutet, ich habe mich entschieden. Ich weiß jetzt was ich machen werde, wie meine Zukunft in groben Zügen aussehen soll.

Am Ende ist mir diese Entscheidung sogar ziemlich leicht gefallen. Das mag an dem Anruf von Ramons Vater gelegen haben. Der kleine Zwischenfall heute Morgen hat mich einiges klarer sehen lassen. Ramons überstürzte Abreise, dass er mich einfach hat stehen lassen, vor lauter Sorge um seine Mutter. Ich kann ihn natürlich verstehen. Ich hätte nicht anders gehandelt. Und ich hoffe noch immer, dass es ihr gut geht, jedoch war das der Anstoß für meine Entscheidung gewesen. Das Zünglein an der Waage: Spanien oder Deutschland. Es wagen, oder von vornherein verlieren, dafür aber mit einem blauen Auge davonkommen. Ja, am Ende ist mir die Entscheidung ziemlich leicht gefallen.

Glücklich darüber, endlich zu wissen was ich will, schaue ich auf das ruhige Wasser vor mir hinaus. Trotz der Wärme, haben sich hier heute kaum Badegäste eingefunden und die, die da waren sind schon wieder verschwunden. Ich bin also allein hier, genieße die Stille und liege im Gras unter einem schattenspendenden Baum.

Es knackt im Unterholz. Eindeutig menschliche Schritte, die auf mich zukommen. Will hier doch noch jemand schwimmen gehen? "Justin?! ... Justin!" Ist das Vince?

"Vinnie?" Ich stehe auf. "Hier bin ich!"

Zwischen den Büschen und dem tiefhängenden Geäst taucht Vincents Gesicht auf. "Oh Justin, was für ein Glück!" Hä? "Ich hab ihn!", ruft er über seine Schulter hinweg.

"Was ist denn los?" Erstaunt über den Aufruhr, den mein langjähriger Kumpel gerade

an diesem idyllischen Örtchen veranstaltet, stemme ich die Arme in meine Hüfte.

"Wir suchen dich schon überall!"

"Wir?"

"Ja wir", erwidert er schnippisch. "Laurin und ich, Theo und Matthi und natürlich Ramon." Ramon?

"Er ist hier? Aber ich dachte ..."

"Justin! Da bist du ja!" Mir wird die Luft aus den Lungen gepresst, so fest zieht mich mein verrückter Spanier an sich, der eben mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit aus dem Gebüsch gerast kam.

"Was machst du denn hier?", frage ich verblüfft. "Ich dachte, du bist in Spanien!"

"War ich auch! Aber es war alles falscher Alarm."

"Deiner Mutter geht es gut?" Ramon nickt und erklärt mir, sie habe sich 'nur' einen Knöchel gebrochen. "Und das Restaurant?"

"Das bekommt mein Vater schon hin. Nächste Woche ist es erstmal wegen Urlaub geschlossen. Sie waren ganz sauer auf mich, dass ich einfach ohne di... dass ich überstürzt zu ihnen geflogen bin. Mein Vater hat mich wieder zum Flughafen gefahren und ich bin zurück nach Deutschland geflogen, wie du siehst." Und wie ich das sehe! Ich hätte heute wirklich mit allem gerechnet, nur nicht damit, dass Ramon plötzlich wieder auf der Matte steht. "Ich soll dir liebe Grüße von meinen Eltern ausrichten und dass sie dich vermissen." Ramon lässt mich wieder los und starrt auf den Boden vor sich. Ich merke, dass er mir etwas verschweigt.

Hinter Ramon stehen Laurin und Vince, die uns abwartend beobachten. "Könnt ihr uns mal allein lassen?", frage ich sie.

"Klar! Wir warten dann solange im Auto, ja?" Ich nicke dankbar. Eigentlich hatte ich gedacht, dass ich mein Gespräch mit Ramon noch aufschieben könnte, meine Worte vorher noch zurechtlegen könnte, doch das muss jetzt wohl oder übel ausfallen. Improvisieren ist angesagt.

"Setzten wir uns?" Ich deute auf das Gras, auf dem ich schon den ganzen Tag lang gesessen habe. "Das hier ist mein Lieblingsplatz", beginne ich ganz zwanglos zu erzählen. "Hierher komme ich immer, wenn ich ..."

"Nachdenken muss?" Ramon lächelt mich an.

"Ja, woher weißt du das?"

"Vincent", erklärt er und zupft sich einen dicken Grashalm zurecht. "Und? Hast du nachgedacht?"

"Habe ich." Ramon atmet tief ein und schaut auf den See hinaus. "Und ich habe mich entschieden." Der Grashalm segelt auf Ramons Schoß. "Darüber würde ich gern mit dir reden."

"Ist gut." Er ringt sich ein Lächeln ab, das allerdings kaum seine Augen erreicht. Man sieht ihm an wie angespannt und nervös er ist. Willkommen im Club, mein Lieber. Mir geht es nicht anders.

"Als heute morgen der Anruf von deinem Vater kam, und du so besorgt um deine Mutter warst, das hat mich richtig zum Grübeln gebracht."

"Inwiefern?", will Ramon wissen. Er hat einen weiteren Grashalm in der Mangel, den er mit zitternden Händen zerpfückt.

Ich greife nach seinen Händen und halte sie fest. "Du kannst nicht hier bleiben. Falls etwas auf Mallorca passiert, und du sitzt hier fest, das würde ich mir niemals verzeihen."

"Aber ...!"

"Lass mich ausreden, ja?" Zähneknirschend bleibt Ramon ruhig und hört mir weiterhin zu. "Weißt du noch, als du in Vincents Küche gestanden hast und ich abgehauen bin?" Schwaches Kopfnicken. "Ich bin bei Daniel untergekommen. Er hat anscheinend einen Neuen, einen Zauberer", lache ich und fasse es noch immer nicht, dass unser stets skeptischer Daniel an einen gedankenlesenden Magier geraten ist. "Jedenfalls hat er mir schon an diesem Abend viel zum Nachdenken gegeben. Alles zu erklären würde jetzt zu lange dauern, aber es endete damit, dass er mir die Karten gelegt hat."

"Die Karten gelegt?" Ramon beginnt schmal zu grinsen.

"Jepp. Denk jetzt aber ja nicht, ich glaube an so was! Tue ich nämlich nicht, doch trotzdem haben mich Magnus' Worte irgendwie beruhigt. Er sagte, dass in der Zukunft was Tolles auf mich wartet, ich müsse nur auf mein Herz hören."

"Wirklich? Das hat er dir vorausgesagt?"

"Mehr oder weniger", sage ich leise und verdrehe die Augen. "Und auch, wenn ich wirklich und unwiderruflich nicht an so einen Humbug glaube, hat er vorher etwas sehr Wahres zu mir gesagt." Ich schaue tief in Ramons braune Augen. "Er sagte, wir wären füreinander bestimmt und dass ich mich nicht dagegen sperren sollte, weil es dir und mir große Schmerzen bereitet."

Ramon legt den Kopf schief und ich widerstehe dem Drang ihn deshalb an mich zu ziehen. "Dieser Zauberer kennt mich?"

Ich setzte zu einer Antwort an, bekomme aber kein Wort heraus. Stattdessen lache ich laut. "Nein!", keuche ich schließlich. "Frag mich besser nicht, woher er das wusste. Dieser allwissende Zauberer ist auch noch ein hervorragender Gedankenleser!" Ramon sieht immer verwirrter aus. "Ich habe keinen blassen Schimmer wie er das eigentlich hinbekommen hat und woher er das alles wusste. Es bleibt mir selbst ein Rätsel, aber es ist auch egal. Außerdem will ich dir doch noch viel mehr erzählen." Noch immer kichernd lege ich meine Stirn an seine. Mein armer süßer Spanier! Er versteht gerade wohl gar nichts mehr!

~Ramon~

Zauberer? Karten legen? Gedanken lesen? Was bezweckt Justin damit? Was will er mir damit bloß sagen? Ich dachte, hier geht es um uns! Unsre gemeinsame Zukunft, die ich mir so sehr ersehne. Warum redet er jetzt von Zauberern und dergleichen? "Schau nicht so. Ich komme bald auf den Punkt. Ich verspreche es dir." Das hoffe ich! Ich sterbe gleich vor Aufregung! Justins Stirn, die mich eben noch berührt hat, weicht wieder vor mir. Seine Hände aber bleiben auf meinen liegen, was in mir leise Hoffnung weckt. Noch sieht es nicht so aus, als würde er mir einen Korb geben. Einzig seine Aussage, ich könne nicht in Deutschland bleiben, weil er es sich nie verzeihen würde, wenn bei mir Zuhause etwas passiert während ich hier bei ihm bin, bringt mich leicht aus der Fassung. Das kann man jetzt positiv oder negativ auslegen. Je nachdem wie Justin sich entschieden hat.

Justin spricht weiter und bringt damit hoffentlich mehr Licht ins Dunkel. "Als wir voneinander getrennt waren, ging es mir schlecht, aber das weißt du ja. Darüber haben wir uns schon unterhalten. Und auch weshalb ich aus Spanien geflohen bin weißt du. Dass ich dir so gern vertrauen würde, es aber nicht richtig kann. Daran bist nicht du schuld. Das ist allein meine Schuld, und ich kämpfe wirklich so gut es geht dagegen an, nur ..."

"Das ist nicht deine Schuld!", widerspreche ich ihm. "Es ist doch ganz klar, dass man das Vertrauen irgendwann verliert, wenn man ständig verarscht und hintergangen wird. Aber ich schwöre dir, alles was ich will ist, dass wir zusammenbleiben! Ich will

dich Justin! Ich liebe dich!" Meine Haut pulsiert und kribbelt. Ich weiß, er hat sich schon entschieden, aber ich möchte einfach, dass er das noch mal von mir gesagt bekommt. Dass er mir vielleicht doch sein Vertrauen schenken kann.

"Ramon, lässt du mich erstmal ausreden?" Ich seufze. "Danke." Er lächelt mich an. Ich würde ihn so gern küssen, traue mich nur nicht. "Nachdem wir uns also ausgesprochen hatten, ging es mir zwar schon besser, aber noch immer wusste ich nicht, was ich jetzt tun soll. Dann kam Vince, mit dem ich mich unterhielt. Und er erklärte mir alles aus seiner Sicht. Er ist noch nicht lange mit Laurin zusammen und hatte vorher eine langjährige Beziehung mit Niels, der auch mit ihm zusammen im Antiquitätenladen gearbeitet hatte. Am Ende meinte er, dass ..." Justin verstummt und lässt meine Hände los.

Panik erfasst mich. Was ist denn jetzt los? "Justin?" Ich bin versucht nach ihm zu greifen, mich ihm anzunähern, wage es aber nicht.

"Weißt du was?", flüstert er schließlich und leckt sich über die Lippen. "Es ist egal, was er gesagt hat, und was dazu geführt hat, dass ich mich schlussendlich entschieden habe. Eigentlich wollte ich dir all das erzählen, aber es ist unnötig. Ich bin feige, Ramon." Traurig sieht er mich an und mir schnürt sich das Herz zusammen. "Feige und einsam."

"Sag das nicht", wispere ich.

"Doch. Denn so bin ich eben, so war ich schon immer. Ich habe mir selbst nicht vertraut und konnte somit auch anderen nicht vertrauen, obwohl ich es immer wieder versucht habe. Und das hat mich regelrecht blind gemacht vor dem Offensichtlichen. Ich kann mir in Liebesdingen selbst nicht vertrauen." In meinem Inneren herrscht völliges Chaos. Ist das jetzt das Ende? Verlässt Justin mich? Das könnte ich nicht ertragen! "Mein Leben lang bin ich etwas nachgerannt, das ich immer bei dem Falschen gefunden zu haben glaubte. Habe all die Anzeichen übersehen, die bei einem normal denkenden Menschen alle Alarmglocken hätten schrillen lassen. Das wurde mir jetzt erst klar. Es gab seitdem nur einen Moment, einige wenige Tage, in denen das nicht so war." Ich wage es kaum zu atmen. Meint er das, was ich glaube, das er es meint? "Das waren die Tage, die ich mit dir zusammen verbracht habe", sagt er leise. "Es ist mir erst heute aufgefallen, als du weg warst, ab nach Mallorca und ich dachte: Warum bist du Trottel nicht mit? Ich hatte plötzlich solche Sehnsucht nach dir. Nach diesem kleinen Haus am Meer, sogar nach deinen Eltern." Justin lacht leise. "Ich wusste schon heute Morgen, dass ich nicht ohne dich sein will, aber als dich die Nachricht von deinem Vater erreichte, da wusste ich, dass wir nicht in Deutschland leben können. Du gehörst auf diese kleine Insel. In dein Zuhause. Genau wie ich."

Es dauert, bis ich begreife, was Justin mir da gerade erzählt hat. Es braucht lange, bis seine Worte von meinem Hirn verarbeitet worden sind und ich das Ausmaß von ihnen begreife. "Du kommst also mit? Mit zurück nach Mallorca?", stammle ich schließlich.

"Ja. Wenn du mich noch willst."

"Ob ich dich noch will?" Daran zweifelt er noch?! Ich bringe keine weiteren Worte mehr raus, falle meinem süßen Chaoten einfach in die Arme und zerquetsche ihn an meiner Brust. Nie wieder! Nie wieder lasse ich ihn jetzt noch mal los!

~Justin~

Lachend erwidere ich seine Umarmung. "Du zerdrückst mich", japse ich, kann es aber selbst nicht lassen, ihn zwischen meinen Armen einzuklemmen.

"Mi vida", flüstert er leise in mein Ohr, gefolgt von sanften Küssen. "Mi corazón ... Mi

guapo loco ..."

"Verrückt bist hier nur du", lache ich leise und schiebe ihn ein Stück von mir. "Mein verrückter Spanier. Fliegst einfach kopflos durch die Lande, für die Menschen die du liebst." Ich versinke in seinen schokoladenbraunen Augen.

"Das ist doch wohl klar. Für meine Familie mache ich alles." Sein Lächeln wird breiter.

"Dazu gehörst auch du ab jetzt. Ob du willst, oder nicht."

"Oh je!", seufze ich. "Da gibt's nur ein Problem dabei."

"Welches?"

"Mein Spanisch ist total grottig. Wie soll ich mich da mit deiner Familie unterhalten können?" Wir lachen leise, bevor ich Ramon ganz loslasse, ihn nach unten auf den Rücken drücke und mich bäuchlings auf ihn lege. Das Kinn bette ich auf meinen Armen, die ich über Kreuz auf seiner Brust abgelegt habe. Dabei kreist Ramons Zeigefinger sanft auf meiner Stirn umher. Die Sonne steht mittlerweile so tief, dass sie schon hinter den Laubbäumen hinter uns in Deckung gegangen ist. Nicht mehr lange und es wird dunkel. Doch eins muss ich ihm noch sagen, bevor wir uns durchs Unterholz schlagen, zurück zu Vinnie und Laurin. "Weißt du, was ich noch nicht getan habe?", frage ich ihn leise.

"Was denn?"

"Ich habe dir noch gar nicht gesagt, dass ich dich auch liebe", wispere ich und spüre, wie Ramons Finger aufhört sich zu bewegen. Er hält sogar die Luft an. "Ramon? Te amo mucho mi querido." Die braunen Ringe um seiner Pupille herum werden kleiner.

"War das so richtig?"

Zögerliches Nicken, ehe er mir japsend antwortet: "Ja ... Ja! Das war so richtig!" Ich werde auf einmal herumgewirbelt und lande unter meinem feurigen Spanier. "Absolut perfekt!", lacht er rau und verschließt mir den Mund.

Seufzend bette ich meinen Kopf im Gras und schließe die Augen. Ramons Zunge stürmt meinen Mund, plündert ihn regelrecht, bevor ich sie zurückdränge und im Gegenzug nun seinen Mund auslote.

Unser Tun lässt uns beide nicht kalt. Ganz klar, haben wir doch so lange aufeinander verzichtet. Ich war ja so dumm! Hart drückt sich Ramons Schritt gegen meinen Oberschenkel. "Ramon ...? Wir sollten zurück und ... zu Hause ..."

"Geht nicht!", keucht er ungeduldig und rutscht an mir hinab. Ich kann gar nicht so schnell gucken, wie er mir die Hose öffnet. Unsicher schaue ich Richtung See. Er ist immer noch verlassen, und sicher kommt um diese Uhrzeit niemand mehr hierher. Wir wären demnach ungestört, wenn da nicht Vince und Laurin im Auto auf uns warten würden.

"Ramon? ... Bitte! Wir können dohoooo!" Ich sinke zurück ins Gras. Müssen Laurin und Vince eben noch etwas länger warten ...

*

~Ramon~

Oh Dios mío! Increíble! Ich löse meine verkrampten Finger aus Justins Haar und hänge noch immer dem erlösenden Pochen nach, das in mir pulsiert und nur langsam nachlässt. Aus schmalen Schlitzern schaue ich hinab zu meinem Süßen, sehe ihm zu, wie er mich noch immer in der Mangel hat. Dabei sieht er mich ebenfalls an und ... lächelt! Himmel! Das ist fast schon wieder zu viel! Es sticht heiß in meinen Lenden und ich erschauere. Diesen Anblick muss ich mir unbedingt einprägen!

"Und? War's gut?" Freches Aas!

"Hm ... Weiß nicht ..." Leider kann ich ein Grinsen nicht unterdrücken, weshalb mir Justin einen Klaps auf den Bauch verpasst.

"Lügner!", lacht er.

"Warum fragst du mich erst, wenn du weißt, dass es mir gefallen hat?"

"Nur so ..." Seufzend schmiegt er sich an meine Brust und kraut über die Stelle auf meinem Bauch, der er eben noch den Klaps verpasst hat.

Stille kehrt ein. Eine himmlisch erschöpfte Stille. Ich könnte jetzt auf der Stelle einschlafen, wäre da nicht die Freude über Justins Entscheidung, die mir ein wärmendes, ruheloses Bauchgefühl beschert. Er kommt tatsächlich mit mir! Ich fasse es noch immer nicht richtig, frage deshalb lieber noch mal nach. "Du kommst also wirklich mit mir? Nach Spanien?"

Justins Hand hält inne. "Habe ich dir das vorhin nicht gesagt?"

"Ich wollte es nur noch mal hören", flüstere ich.

Mi corazón dreht seinen Kopf zu mir und sucht meinen Blick. "Sobald du zurück nach Spanien fliegst, werde ich dich begleiten." Ein Kuss folgt. "Hast du eigentlich eine Ahnung, was da für ein bürokratischer Hickhack auf mich zukommt? Ich muss da doch sicher auf tausende Ämter, wenn ich in Spanien bleiben will."

da doch sicher auf tausende Ämter, wenn ich in Spanien bleiben will."

Ich nicke schwach. "Mit Sicherheit. Meine Mutter hilft uns da bestimmt weiter. Die hat das auch schon alles mehr oder weniger durch."

"Na schön. Aber vorher lass uns noch ein bisschen die Ruhe genießen, ja?" Da bin ich doch voll und ganz seiner Meinung!

Mi vida - Mein Leben

Mi corazón - Mein Herz

Mi guapo loco - Mein verückter Süßer/Hübscher

Te amo mucho mi querida - Ich liebe dich so sehr, mein Schatz

Oh Dios mío! - Oh mein Gott!

Increíble - Unglaublich